

Nr. 2.

1904

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 9. Februar 1904.

Vorsitzender: Herr HILGENDORF.

Herr K. GRÜNBERG: Eine neue Oestridentlarve (*Rhinocetrus hippopotami* nov. spec.) aus der Stirnhöhle des Nilferdes.

Als Wirthe der Oestridentlarven kennen wir hauptsächlich die Hufthiere, sowohl Unpaarzeher wie Paarzeher. Unter den letzteren sind es fast ausschliesslich die Wiederkäuer, welche die Mehrzahl der bekannten Oestrident während des Larvenstadiums beherbergen. Ueber Oestridentlarven, die bei Nicht-Wiederkäuern schmarotzen, ist meines Wissens bisher nur in zwei Fällen berichtet worden. Unter unseren Haus-Hufthieren sind Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Rentier, Elephant, Kameel, sämmtlich von Oestridentlarven heimgesucht; dagegen scheinen die Schweine gänzlich von denselben verschont zu sein. Auch von unserem einheimischen Wildschwein kennen wir keine Oestrident. Dagegen beschrieb R. BLANCHARD¹⁾ eine *Oestrus*-Larve, welche am Congo in der Stirnhöhle eines Wildschweines gefunden wurde. Auch vom Nilpferd ist ein einzelner, allerdings etwas zweifelhafter Fall bekannt, der auch von F. BRAUER²⁾ angeführt wird: J. MURIE³⁾ fand am oberen weissen Nil im

¹⁾ BLANCHARD, R. Sur un Oestre du Congo. Ann. soc. ent. France, v. 65, p. 668, t. 18, f. 7—11, 1896.

²⁾ BRAUER, F. Ueber die aus Afrika bekannt gewordenen Oestrident etc. S. B. Ak. Wien, v. 101, p. 1—13, t. 1, 1892.

³⁾ MURIE, J. On a Larval *Oestrus* found in the Hippopotamus. P. zool. soc. London, 1870, p. 77—80, f.

Fettgewebe der Orbita eines *Hippopotamus* eine einzelne Oestridenlarve, über deren verwandtschaftliche Stellung sich aus der kurzen, oberflächlichen Diagnose sowie aus den Abbildungen nichts Bestimmtes folgern lässt. Die Larven, welche im Folgenden beschrieben werden sollen, stammen ebenfalls aus der Stirnhöhle eines *Hippopotamus*, welcher im Hinterlande von Kamerun, ost-nord-östlich von Ngaundere, unter 8° n. Br. und 15° ö. L. geschossen wurde und die Larven in grosser Anzahl beherbergte. Dieselben gehören, wie sich bereits aus der Angabe über ihren Sitz entnehmen lässt, zur Gruppe der Cavicolen und zwar zur Gattung *Rhinoestrus*,¹⁾ deren einziger bisher bekannter Vertreter, *Rh. purpureus* (Lw.), in Europa und Afrika in der Nasenhöhle des Pferdes sowie des Zebras²⁾ lebt. Die aus dem Nilpferd stammenden Larven sind von denen des *Rh. purpureus* wesentlich verschieden und mithin als neue Art zu betrachten, welche nach ihrem Wirth *Rh. hippopotami* heissen soll. Möglicherweise gehörte die von MURIE beobachtete Larve zu derselben Art. Puppen und Imagines liegen mir leider nicht vor.

Dass zwei Vertreter einer Oestridengattung in Wirthen leben, welche zwei verschiedenen, bereits im unteren Eocän getrennten Entwicklungsreihen der Hufthiere angehören, hat nichts besonders Auffällendes, wenn wir bedenken, dass die *Dermatobia cyaniventris* (MACQ.) des tropischen Amerika als Larve sowohl auf Menschen wie auf Affen und den verschiedensten anderen Säugethieren lebt. Ein Analogon bietet auch die afrikanische Muscidengattung *Cordylobia*³⁾, deren eine Art [*C. anthropophaga* (BLANCH.)] als Larve auf Menschen, Affen, Hunden, Leoparden schmarotzt, während eine zweite Art auf Antilopen gefunden wurde.

¹⁾ BRAUER, F. Ueber die Lebensweise des *Oestrus purpureus* etc. Wien. ent. Zeit., v. 5, p. 289—304, t. 4. 1886.

²⁾ Herr Dr. FÜLLEBORN fand am Njarsa-See *Rhinoestrus*-Larven in der Stirnhöhle des Zebras, welche sich von den Larven des *Rh. purpureus* nicht unterscheiden. Demnach wäre auch das Zebra als Wirth dieses Oestriden anzusehen.

³⁾ GRÜNBERG, K., Ueber afrikanische Musciden mit parasitisch lebenden Larven. S. B. Ges. naturf. Fr. Berlin, 1903, No. 9, p. 400, t. 1 u. 2.

Beschreibung der Larve (Fig. 1).

Grösste Länge 22 mm.

Grösste Breite durchschnittlich 8.5 mm.

Auch die kürzeren Exemplare stehen an Breite hinter den längsten nur wenig oder garnicht zurück.

Körper von der Fläche gesehen lang elliptisch geformt, auf den mittleren Segmenten annähernd gleich breit, vorn und hinten gleichmässig verjüngt, abgerundet. Oberseite stark gewölbt, Unterseite flach, mit nur unbedeutender Wölbung. Dorsale Zwischenwülste vorhanden, vom Hinterrand des 4. bis zum Hinterrand des 10. Segmentes; der letzte Zwischenwulst oft undeutlich. Seitenwülste nicht stark ausgeprägt, weniger deutlich als bei *Rh. purpureus*. 5.–11. Segment auf der Ventralseite mit je zwei der Mitte genäherten, deutlich wahrnehmbaren, aber nur wenig vortretenden kleinen Warzen. Bogennaht erkennbar, aber nicht so deutlich als bei *Rh. purpureus*.

Fühler kegelförmig, abgestumpft, breit getrennt, schräg über den Mundhaken stehend; am Ende mit den beiden „ocellenförmigen Flecken“, kleinen, auf einer unbedeutenden warzenartigen Erhöhung stehenden Chitinringen.

Bedornung des Körpers weniger ausgedehnt und unregelmässiger als bei *Rh. purpureus*. Die Dornen des halbkreisförmigen Dornenkranzes über den Fühlern stehen unregelmässig in 2—3 Reihen und kommen an Grösse den auf der Ventralseite der ersten Körpersegmente gleich; in der Mitte und in der vordersten Reihe sind sie am grössten, an den Seiten kleiner. Vorderrand des 3. und 4. Segmentes (die beiden Kopfsegmente getrennt gerechnet) auf der Dorsalseite mit einem aus 3—4 unregelmässigen Reihen gebildeten Dornengürtel. Auf der Mitte des 4. Segmentes ist derselbe zuweilen unterbrochen oder gelockert. Ein Dornengürtel am Vorderrand des 5. Segmentes bleibt auf die seitlichen Partien beschränkt oder ist nur durch einige Dornen angedeutet. Auch am 6. Segment stehen seitlich gewöhnlich einige wenige Dornen, selbst auf den folgenden Segmenten (bis zum 9.) findet man die seitliche Bedornung manchmal

schwach angedeutet. Bei kleineren Larven, die offenbar noch nicht lange im dritten Stadium stehen, ist die dorsale Bedornung vollständiger als bei grösseren.

Auf der Ventralseite trägt der Vorderrand aller Segmente mit Ausschluss des letzten (nur ganz am Vorderende des 12. Segmentes stehen gewöhnlich einige kleine Dörnchen) einen mehrreihigen Dornengürtel. Bereits auf dem 2. Segment unmittelbar hinter den Mundhaken befindet sich eine mehrreihige Zone sehr kleiner, wenig auffallender Dörnchen. Auf dem 3. und 4. Segment stehen die Dornen ziemlich regellos, auf den folgenden Segmenten aber in 3 regelmässigen Reihen. Eine vierte Reihe ist nur an den Seiten zu erkennen; auch auf der Mitte stehen jedoch zwischen den drei Hauptreihen vereinzelte Dornen. Die Dornen sind auf der Mitte am schwächsten, an den Seiten am stärksten ausgebildet. Die ventrale Bedornung beschränkt sich durchaus auf die vordere Hälfte der Segmente; eine seitliche Bedornung des Hinterrandes wie bei *Rh. purpurcus* kommt nicht vor.

Auf dem 3.—5. Segment greift die Bedornung der Ventralseite deutlich, auf den 3—4 folgenden Segmenten nur unbedeutend auf die Seitenwülste über. Die dorsalen und seitlichen Dornen des 3.—5. Segmentes sind durch die bis zum Grunde des 5. Segmentes reichende Bogennaht von einander getrennt.

Die obere Hälfte des 12. Segmentes (Fig. 2) umschliesst als einfacher halbkreisförmiger Wulst die ziemlich flache Stigmenhöhle, die untere, zum Nachschieber umgewandelte Hälfte ragt nach hinten über die obere hinaus. Der Nachschieber ist durch zwei Querfurchen in drei übereinanderliegende Wülste geteilt; der obere bildet den unteren Abschluss der Stigmenhöhle, ist vollkommen unbewehrt und zeigt am freien Rande vier höckerartige flache Erhöhungen. Die beiden unteren Wülste umschliessen die Afteröffnung und sind mit mehreren Dornenreihen besetzt, welche oben stark, ventralwärts dagegen schwächer ausgebildet sind. Der unterste Wulst geht ohne scharfe Grenze in die Bauchfläche des 12. Segmentes über, wird aber seitlich durch

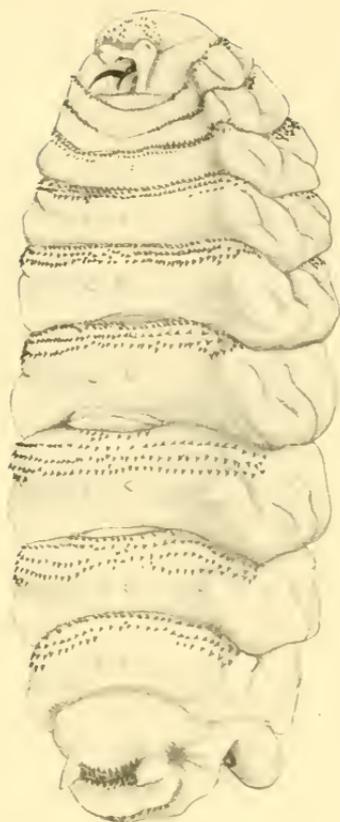


Fig. 1.

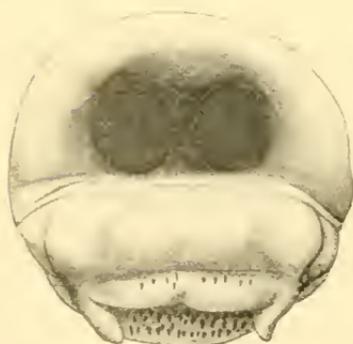


Fig. 2.

je eine starke kegelförmige Warze begrenzt, an welche sich eine deutliche Grube anschliesst (Fig. 1); letztere bildet den seitlichen Abschluss des obersten Nachschieberwulstes.

Die Stigmenplatten haben fast kreisförmigen Umriss; sie umschliessen die Narbe der Stigmenöffnung des 2. Stadiums nicht vollständig, sondern lassen an der Innenseite eine ziemlich tiefe, aber sehr enghalsige Einbuchtung frei.

Die wesentlichsten Unterschiede zwischen *Rhinoestrus hippopotami* und *Rh. purpureus* (BRAUER) finden sich in der Bedornung. Bei *Rh. purpureus* stehen die Ventraldornen in dichten, regelmässigen Reihen, bei *Rh. hippopotami* stehen sie lockerer und unregelmässiger; bei der ersteren Art ist ferner die Ventralseite des letzten Segmentes dicht mit Dornen bedeckt, bei der letzteren ist sie vollkommen unbewehrt (mit Ausnahme der wenigen kleinen Dornen am Grunde des 12. Segmentes). Die Rückenbedornung ist bei *Rh. purpureus* ausgedehnter und erstreckt sich weiter nach hinten.

Figurenerklärung.

Fig. 1. Larve von *Rhinoestrus hippopotami* nov. spec., Habitusbild.

Fig. 2. *Rhinoestrus hippopotami*, Larve von hinten, Stigmenhöhle und Nachschieber.

Herr **F. HILGENDORF**: Ein neuer *Scyllium*-artiger Haifisch, *Proscyllium habereri* nov. subgen., n. spec. von Formosa.

In einer umfangreichen Sammlung von Meeresfischen (fast 80 Species), die Herr Dr. K. A. HABERER aus Yokohama an der Südwestküste Formosa's bei der Stadt Takao erbeutete und dem hiesigen zoologischen Museum als Geschenk gütigst überwies, fand sich unter andern eine sofort an *Scyllium* erinnernde Form, die aber durch vorgerückte Stellung der Rückenflosse zu der bisher üblichen Definition nicht nur der Gatt. *Scyllium*, sondern auch der Fam. *Scylliidae* in Widerspruch tritt: „Die erste Dorsalflosse über oder hinter der Ventralflosse“ GÜNTHER'S

Catalogue Fish. Brit. Mus. VIII p. 400. Zwar ragt auch bei *Stegostoma tigrinum* die D. bereits mit einem kleineren Vorderabschnitt über die V. nach vorn, doch genügt das vielleicht sprachlich immer noch der Diagnose. Bei *Proscyllium* aber ist ein Zwischenstück des Leibes (gleich $\frac{1}{4}$ der D.-Flossenbasis) am Rücken wie am Bauch ohne Flossenbesatz.

Es liegt uns vor ein Männchen von 51 cm Gesamtlänge. Der deprimierte, mit platter, ziemlich langer Schnauze versehene Kopf entspricht eher dem eines *Pristiurus* als dem der *Scyllium*-Arten; die Hinterränder der Nasenlappen treten nicht bis zur Vereinigung in der Körpermitte aneinander (Abstand 6 mm) und bleiben auch hinten von dem vordern Mundrand deutlich getrennt (um 2 mm). Die Nasenschlitze convergiren nach hinten zu, aber nicht stark. Schnauzenlänge (unten) 26 mm. Der Unterkiefer stellt ein Dreieck dar, dessen Rand nur am vorderen Viertel rundlich begrenzt ist, und das eine Basis von 28 mm bei einer Höhe von 18 mm hat, also verhältnissmässig gestreckt ist. Die Furchen an dem Mundwinkel kurz; ihr Wulst aussen 4, innen 2 mm lang. Die Kopflänge (bis zur letzten Kiemenpalte) misst 90, die Breite 45 mm. Kopfhöhe (über dem Spritzloch) 24, Stirnbreite 27 mm. Basis der Brustflosse nur schmal (20 mm breit), ihr Ende ca. 12 mm vor dem Anfang der D. I. Die beiden Dorsalflossen besitzen einen schmalen, ausgezogenen Unterzipfel (von 8 mm Länge). Basis 31 mm, Höhe (parallel den Strahlen) 40. Die Bauchflossen beginnen 8 mm hinter der D. I-Basis, erstrecken sich 50 mm nach hinten, von den kräftigen Begattungsorganen noch um 30 mm überragt. Anus 210 mm hinter der Schnauzenspitze. Die D II beginnt 245 mm hinter der letzten Kiemenpalte, 140 hinter der D. I-Basis. Die Analbasis, 30 mm lang, beginnt ca. 4 mm vor und endet 10 mm hinter der D. II-Basis; Höhe der A. 10 mm (senkrecht zum Körper). Der Unterlappen der Schwanzflosse steht 55 mm hinter der A.-Basis und hat 65 mm Basallänge, 14 mm Höhe (senkr.). Die Endflosse misst (oben) noch 30 mm darüber hinaus; ihr Hinterrand gerade.

mit einem (anscheinend natürlichen) Spalt gegenüber dem Wirbelsäulen-Ende.

Die Systeme der Hautporen heben sich aus der glatten Fläche der kräftigen Beschuppung nur sehr schwach hervor.

Die Zeichnung besteht in spärlichen schwarzen Flecken, die über dem Kopfe bindenartig werden; etwas tiefer liegen kleinere weisse, in einer Reihe längs der Seite.

Die Fischfauna Formosa's war bisher fast unbekannt. Erst ganz kürzlich haben JORDAN und EVERMANN nach Material aus japanischen Sammlungen eine grössere Liste von Arten (186 Species) publiciren können¹⁾, darunter auch Elasmobranchier, indess mangelt darin unsere Form. Auch in der Aufzählung der japanischen Elasmobranchier von JORDAN²⁾ fehlt sie. Ich erkenne sie indess wieder in einem japanischen Bilderwerk über Fische (auch einige *Crustaceen* und *Mollusken* enthält dasselbe): „Sammlung von Abbildungen der Fische des Kagoshima-Meeress“ (Kago kai-giyo fu.) von Shirono, 1883, Kagoshima, das aber nur einen japanischen Namen des Fisches (No. 241) auführt. (Ich verdanke das Büchlein der Güte des Herrn WADA.) Der Name dürfte „Hoshi no kuri“ lauten.

Die Stellung der 1. Rückenflosse, die schlanke Körperform, der platte Kopf mit gestreckter Schnauze und tief geschlitztem Maul passen sehr gut. Von Flecken sind nur schwarze gezeichnet, kleiner und häufiger als bei meinem Exemplar. Abweichungen, die keine spezifische Bedeutung haben.

Das Original exemplar ist im Berliner K. Zoolog. Museum unter Pisces No. 16 201 aufgestellt.

Referirabend am 16. Februar 1904.

Es referirten:

Herr **A. NEHRING** über: MARIE PAVLOW, Procamelus du gouvernement de Kherson, Odessa 1903. (Mém. de la Soc. des Natur. de la Nouvelle Russie, XXV, livr. 2.)

¹⁾ Proc. U. S. Nat. Museum, Vol. XXV, S. 315—368 (=No. 1289).

²⁾ Proc. U. S. Nat. Museum, Vol. XXVI, S. 593—674 (=No. 1324).

Herr **ANT. COLLIN** über: TENHOLT, Die Ankylostomiasis-Frage, in Centralbl. f. Bacteriol. I. Abt., Referate, Bd. XXXIV, No. 1—3, 1903.

STILES, Report upon the Prevalence and Geographic Distribution of Hookworm Disease (Uncinariasis or Anchylostomiasis) in the United States. 2^d edition. In: Treasury Department, Hygienic Laboratory, Bulletin No. 10. Washington 1903.

Herr **ASCHERSON** über: OTTO KUNTZE. Nomenclaturae botanicae Codex.

Herr **R. v. HANSTEIN**: KAMMERER. Beiträge zur Kenntniss des verwandtschaftlichen Verhältnisses von Salamandra atra und S. maculosa. Archiv f. Entwicklungsmechanik XVII, 165—269.

Herr **H. POTONIÉ**: Was ist Lebertorf?

Inhalts-Verzeichniss des 2. Heftes.

GRÜNBERG, K. Ueber eine neue Oestridentlarve (*Rhinoestrus hippopotami* nov. spec.) aus der Stirnhöhle des Nilpferdes, p. 35.

HILGENDORF, F. Ein neuer Scyllium-artiger Haifisch, *Proscyllium habereri* nov. subgen., n. spec. von Formosa, p. 39.

Referirabend am 16. Februar, p. 41.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [1904](#)

Autor(en)/Author(s): Hilgendorf Franz

Artikel/Article: [Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 9. Februar 1904 35-42](#)